

Zeiten und Weiten

Wie ist das eigentlich mit der Zeit? Wenn ich Kindern in der Gemeinde von Jesus oder Martin Luther erzähle, dann ist ihnen ganz klar: „Du warst doch damals mit dabei!“ Bei den Dinosauriern ist es ähnlich. Wenn schon alt, dann richtig. Zeit spielt für Kinder eine andere Rolle. Sie vergeht viel zu langsam oder sie rast im Fluge. Aber wieviel von der Uhr geht, das ist ihnen völlig egal. Es zählt nur das Gefühl. Das Zeit-Gefühl. Und das wandelt sich im Laufe des Lebens gewaltig. Ich liebte es, die Uhr lesen zu lernen. Wie heute mein Enkel. Es gab mir Macht über die Zeit und die Uhr am Arm hatte etwas Magisches an sich. Erst viel später begriff ich, dass die Zeit Macht über mich bekam und nie wieder lockerließ. Eine Stärke des Älterwerdens ist das Wachsen der Vergangenheit. Sie wächst mir zu und wird klarer und mächtiger und hilfreicher. Die persönliche Lebens- und Familiengeschichte genauso wie die Weltgeschichte. Personen und Ereignisse, Fehler und Freuden, Katastrophen und Glücksmomente gesellen sich zueinander wie bei einem gewaltigen Tanz. Mal lassen sie die Gegenwart verblassen: „Das ist doch alles gar nicht so wichtig, was ihr da treibt!“ Und mal blasen sie die Zeit auf: „So kostbar ist jeder Augenblick, weil er einmalig ist!“ Vielleicht ist das die oft beschworene Weisheit, die langsam Besitz von mir ergreift, bevor die Erinnerungen wieder verblassen werden und das nächste, das letzte Lebensalter mit seiner Dämmerung beginnt. Heute aber stellen sich zu vielen Geschehnissen die Zeugen vergangener Tage hinzu und machen alles reicher und schöner und gewichtiger. Das ist Leben, und ganz viele Menschen und Tage von früher weben sich mit hinein, gehören zu mir und den Meinen. Ein großer Kreis, der immer neu entsteht, wie die riesigen Luftblasen der Künstler, die die Kinder so lieben. Morgen feiern wir wieder das Reformationsfest. 508 Jahre sind nun schon vergangen seit Luthers wortgewaltigem Wandel. Wieder werde ich lesen Psalm 46 und wieder werden wir singen das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, welches er zum Psalm hinzuverdeutschte. Luthers Zeit! Für ihn stellte sich Gott hinzu. Wieder und wieder. Wenn Gott in der Stadt ist, kann die Zeit nicht trostlos sein. Wenn Gott an meiner Seite geht, kann der Weg nicht schwer werden. Wenn Gott in meinen Worten und Tönen mitklingt, können sie nicht falsch sein. Das war Luthers Uhr! Lange brauchte er, bis er sie lesen konnte. Mehrmals landete sie im Straßengraben. Und wurde doch wieder aufgehoben und neu studiert und neu probiert. Bis sich die kleinen Zeiger endlich nicht mehr sperren, sondern im Takt liefen. Im Lebenstakt. Gott geht mit mir mit! Das ist meine Zuversicht. Meine Burg, meine Chance, meine Liebe, mein Gewinn, mein Ein und Alles. Und plötzlich fügen sich alle Puzzleteile zusammen, die bisher nur sinnlos im Weg lagen. Meine Zeit ist Gotteszeit. Ohne Wenn und Aber. Er geht mit. Immer und überall. Ich brauche es nicht zu erzwingen, das Gute. Ich darf Gott nur nicht aus dem Weg gehen. Und das unterließ Luther fortan. Und wurde begnadigt und begnadet mit der Kostbarkeit einer Lebensuhr, die Gott und alle Zeit mitlaufen lässt.

Stephan Pecusa, Pfarrer in Delitzsch und Diakonie-Pfarrer